

**Predigt in Vallendar am 19. Juni 2011 von
Cornelis Kok**

'Leben in Wahrheit'

Gelesen: Genesis 2:4b-7; Lukas 12: 22-31

Gesungen: Ein Mensch zu sein auf Erden, Du Atem meiner Lieder Nr 3

Die göttliche Idee, den Menschen zu erschaffen, war alsbald unter den himmlischen Scharen verbreitet. Um den unsterblichen Thron Gottes drängen sich auf einmal Scharen von Engeln und Genien mit gegensätzlichen Gedanken, sich widerstrebend ausrufen.

„Vollbringe, grosser Vater, die erhabene Idee“, rufen die Einen, „erschaffe die Erde ihren König.“

„Höre auf, grosser Gott, höre auf, erschaffe nicht fürder“, rufen die Andern.(...)

„Vater des Wahren“, rief weinend die Wahrheit, „du erschaffest somit auf der Erde den Vater der Lüge.“ Eine Trauerwolke breitete sich bei dieser Rede über die himmlischen Gesichter aus, und ein tiefes Schweigen begleitete sie. Aus der Mitte der Abgründe des unsterblichen Thrones erschallten darauf folgende Worte: „Beruhige deinen Schmerz, o meine Tochter; ich werde dich als Genossin der Menschen auf die Erde senden.“ Und alle Engelscharen brachen in den Ausruf aus: 'Herr, Herr! Du beraubest den Himmel seines schönsten Juwels, der Wahrheit! Des Siegels all deiner Gedanken, des schönsten Schmucks

deiner Krone.' Und aus den Tiefen des unsterblichen Thrones versetzte die Stimme:

'Vom Himmel zur Erde, und von der Erde zum Himmel wird die Wahrheit in beständigen Wechsel auf- und abfliegen, ein Band der Erde mit dem Himmel.' Und der Mensch wurde erschaffen.

Das ist eine alte, jüdische Geschichte, aus dem Talmud (*Rabboth S. 8 a*), dieser unerschöpflichen Quelle von Bibelauslegung, Weltanschauung und Lebensweisheit.

Die Engel sind unter einander uneinig. Die Einen finden die Schöpfung des Menschen keine gute Idee: Das bringe nur Krieg und Zwietracht meinen sie. Die Andern sagen: Ja, das ist eine erhabene Idee. Erschaffe mal weiter. Der Engel der Wahrheit, die Tochter Gottes, weint. Sie fürchtet, dass die Erde nicht nur ein Jammertal, sondern auch eine Lügenlandschaft wird. Und sie hatte natürlich Recht. Man muß nicht unbedingt ein Zyniker sein, um zu wissen, dass die Lüge auf Erden regiert. Überall, auch mehr oder weniger in uns selbst. Die Wahrheit kommt meistens nicht durch, sie wird oft als Störsender erfahren, oder als Mauerblümchen negiert.

Und darum leben die Menschen auf Erden so wie sie leben: „der eine nützt den andern ab“; der eine ist sorgenfrei, der andere – die meisten - voller Sorgen. 'Das Brot ist knapp und teuer. Die Krise wuchert fort, Und immer lauert der Tod um die Ecke, selbst in scheinbar unschuldigen Gurken und Sprossen.

Aber was ist das, „Wahrheit“? Wer ist dieser Engel, den Gott „meine Tochter“ nennt? Der große Schriftsteller Elias Canetti hat es so gesagt: „Die Wahrheit ist ein Meer von Grashalmen, das sich im Winde wiegt; sie will als Bewegung gefühlt, als Atem eingesogen sein. Ein Fels ist sie nur für den, der sie nicht fühlt und atmet; der soll sich den Kopf an ihr blutig schlagen.“

Wahrheit heisst auf hebräisch *emed*. Das bedeutet Treue, Zuverlässigkeit. Wahrheit muß sich bewähren, sie muß nicht nur vom Verstand her gekannt werden, sondern gelebt, gefühlt, geatmet werden. Sie kann nicht aufgedrängt werden, sie wiegt, sie bewegt im Winde der Freiheit und ihre Schwester heißt Liebe. Ohne Liebe keine Wahrheit. Es gibt in der Welt, in den Weltreligionen und in der Kirche, viel Wahrheit ohne Liebe. Fundamentalisten aller Art schlagen sich den Kopf – und die Köpfe vieler anderer blutig an ihr.

Der himmlische Engel der Wahrheit wird in unserer Glaubensstradition auch 'Heiliger Geist' genannt. Sie ist der Atemwind, der im Anfang über den Abgrund wehte: Berufung, Auftrag und Segen. Sie ist dem Menschen eingeatmet, nachdem er gebildet wurde aus dem Staub der Erde: Heilige „Mund - zu - Mund - Beatmung“. Und so ward der Mensch ein lebendes Wesen, Mensch auf Erden.

Wir Menschen wurden geschaffen nach Gottes Ebenbild und Gleichnis, männlich und weiblich, mit Herz und Sinn, Seele und Verstand im Gleichgewicht. Wie die Tiere hat der Mensch seine eigene Natur, aber in Gegensatz zu den Tieren, ist er frei, um von seiner Art abzuweichen, zum Guten oder zum Bösen. Er kann weiß sein, oder dumm. Und als dummer kann er sehr gefährlich sein. Denn da Gott ihn frei geschaffen hat, hat er damit auch einen Teil seiner Allmacht den Menschen übertragen, auf die Gefahr hin, dass diese Macht sie begierig macht nach mehr. Dann wollen sie Gott spielen über ihre Artgenossen. Sie wollen nicht nur Krone der Schöpfung sein, sondern selbst gekrönt werden und einen Hermelinmantel tragen. Sie leben ihr Leben auf Kosten von vielen anderen, die nichts haben, oder viel zu wenig. Eigentlich lebt jeder Mensch mehr oder weniger auf Kosten anderer. Leben für andere ist eine nicht so befriedigende Lebensart, das ist eine traurige Sache für Schwächlinge, so kommt es den Meinungsmachern dieser Welt vor. Wer will das? Und doch gibt es viele, die sich entschieden haben, so zu leben. Menschen wie Jesus von Nazaret, über den erzählt und gesungen wird, dass er „keine Macht begehrt“ und „nicht aus Eigennutz gelebt“ hat. Dass es Menschen gibt wie er, „messianische“ Menschen, das hält die Welt in einem – sei es meist labilen - Gleichgewicht.

Wie können wir messianisch leben, ohne Lügen, ohne Machtmissbrauch, als Ebenbild und Gleichnis Gottes? Das Evangelium, aus dem wir lasen, sagt uns, dass wir uns keine Sorgen machen müssen um Essen, Trinken und Kleidung. Damit ist nicht gemeint, dass der Mensch keine Sorgen hat, oder haben darf. Es ist im selben Evangelium oft die Rede von Armen und Hungrigen, wie Lazarus. Es geht um das, was man wichtiger findet: Die ängstliche, fortwährende Beschäftigung mit Essen und Kleidung einerseits, oder aber das Suchen nach dem „Reich“ – das heißt: nach einer anderen, neuen, gerechten Weltordnung, eine Welt, „wo Brot genug und Wasser strömt für alle“. Und es

stimmt doch, dass es viel mehr Fernsehprogramme gibt über Essen und Kochen, über Mode und Spitzenmodelle, als über das „Reich Gottes“, das heißt Programme für eine bessere, gerechtere Welt?

Viele Menschen suchen diese bessere Welt, das wahre Leben, in Kunst und Religion, in gesonderten, 'heiligen' Hallen, in Häusern der 'Nachdenklichkeit': Theatern, Museen, und auch Kirchen. Auch noch in Kirchen, weniger als je, aber immer noch. Die Kirchen waren Jahrhunderte lang nicht nur religiöse Orte, sondern auch Theater, Museen und Festhallen. Leider sind sie oft auch zu Felsen der Wahrheit geworden, woran man sich die Köpfe blutig geschlagen hat. Und darum sind so vielen aus der Kirche weg geflohen und versammeln sich sonntags lieber in Schauspielhäusern, in Museen, in Einkaufszentren, oder einfach in ihren eigenen „heiligen“ Häusern.

Wir feiern hier in dieser vollen heiligen Halle für eine Stunde das wahre Leben. Wir singen und symbolisieren das Kommen einer neuen Welt, wo alle zuhause sind – keine Grenzen mehr, keine Fremden, Asylsuchenden. Wir ziehen uns eine Weile zurück aus dem alltäglichen „Feilschen und Handeln in Wahrheit und Wahn“. Und wir hören nach den wahren, erlösenden Worten, die uns immer aufs neue eingeflüstert werden durch den Engel der Wahrheit, diesen heiligen Geist, diese Tochter Gottes, die auf ihrer Jakobsleiter ständig pendelt zwischen Himmel und Erde. Wir kosten die väterliche Schöpfungsworte, die uns als 'Berufung, Auftrag und Segen' schon im Anfang eingeatmet wurden, und bei jeder neuen Geburt in jeden neuen Menschen eingeatmet werden. Diese Worte wurden 'uns zur Tröstung' aufgeschrieben in den Schriften Israels und in den Evangelien. Und zur Tröstung der Engel, die im Himmel weinen um unsere Zwietracht, um unsere Kriege, um unsere Lügen. Wir nehmen sie in großer Dankbarkeit an und probieren sie zu tun. Und wir wünschen einander dabei viel Glück.

Gesungen: Wohnen überall. Aus: Huub Oosterhuis, *Du Atem meiner Lieder*, Nummer 9, Herder Verlag, Freiburg. 2008.